

*Wozu löpferweise mißbraucht werden  
Kommen!*

Mit gemischten Gefühlen sahen wir daher den Bürgermeister jüngst wegen der Kartoffelmisere bei der Regierung vorstellig werden: als Steuerzahler freuten wir uns, daß er die Rechte des Staatsfädels wahrte; als Verbraucher zogen wir lange Gesichter, da jetzt auf einmal Vorstellungen dagegen erhoben werden mußten, daß etwas „zu billig“ sein könnte. Ein falsches System bringt eben in schiefe Stellung. Uns Verbrauchern und dem Bürgermeister und der Staatsregierung wäre eben — so meinen wir — mit einer Preisermittlungskommission besser gedient gewesen! Sie könnte von Woche zu Woche feststellen, welcher Preis im Orte wirtschaftlich angemessen ist, und Höchstpreise wären nur im Notfall auf Zeit zu verhängen. So aber kommt eine noch schlimmere Unstimmigkeit in die Kartoffelaffäre. Des Statthalters Lockpreise dienen eingestandenermaßen dazu, Kartoffeln, die n i c h t da sind, hereinzubringen, die Zufuhren herzulenkten. Die Kartoffeln, welche die Gemeinde geschlossen hat, s i n d d a, sind sichergestellt, und dennoch machen sie Anspruch auf den L o c k p r e i s! Man zahlt sie mit fünfzehn Heller genau so wie jene, die die slovakischen Bauern n ä c h s t e Woche aufnehmen und dank der Verordnung nach Wien führen werden! Alle diese Vorgänge zeigen einen schiefen Lauf. Schief ist, daß sich eine Regierungsverordnung so anstellt, als ob sie der Gemeinde Millionenwerte

aus der Hand schlagen wollte, schief, daß eine Statthaltereiverordnung der Mißdeutung ausgesetzt wird, sie ihr wieder einhändigen zu wollen. Schief ist es, daß man den westungarischen Landwirten Streuzucker auf die Wiener Straße auslegt, und schief, daß der Stadtsäckel davon zu kosten gezwungen ist. Schief ist, daß der Verbraucher eine Woche auf Kartoffeln zu zwölf Heller zu hoffen und über Nacht wieder an fünfzehn Heller zu glauben vermocht wird. Schaffet Preisermittlungssämter und ihr werdet den Märkten ihren geraden Verlauf geben!